

*Ein unbekannter, hoher schweizerischer Offizier an den Bundespräsidenten
und Vorsteher des Politischen Departementes, L. Forrer¹*

S

Bern, 11. November 1912²

Zwischen Russland, Deutschland, Frankreich und Italien sind diplomatische Verhandlungen im Gange, die darauf hinauslaufen, dass Österreich im Stiche gelassen und ein russisch-französisch-deutsches Bündnis gebildet wird, mit einem wohlwollenden Italien als Anhängsel. Die Hauptpunkte der von San Giuliano vorgeschlagenen Formel sind:

1.) Russland erhält freie Hand im Balkan und gegen Österreich, das, isoliert, keinen Schritt wagen darf und zur Ruhe verurteilt ist.

2.) Deutschland garantiert Russland, für die österreichische Balkanpolitik keinen Finger zu rühren und Österreich vollkommen im Stiche¹ zu lassen. Frankreich schliesst sich dem an.

3.) Frankreich erklärt, auf alle Zeiten den Gedanken an eine Zurücknahme von Elsass-Lothringen fallen zu lassen.

4.) Dafür erklärt Deutschland, einer Besetzung von Belgien und von der französischen Schweiz durch Frankreich keine Hindernisse in den Weg zu legen.

5.) Als Kompensation annektiert Deutschland im nächsten Frühjahre Holland und die deutsche Schweiz, inklusive Gotthard, wogegen Italien «im Interesse des Gleichgewichts» der Tessin zufällt.

6.) Russland, als «ehrlicher Makler», überwacht die korrekte Ausführung der Punkte 2–5.

1. *Am unteren Rand des Textes handschriftlicher Vermerk Forrer:* Dieses Schriftstück ist mir heute von einem gewissen höheren schweiz. Militär zugestellt worden mit der Eröffnung, es käme aus der Umgebung des Grafen Witte und zwar von einem seriösen Manne, der ein bewährter Freund des Überbringers sei. L. Forrer. 12. November 1912.

2. *Am oberen Rand handschriftlicher Vermerk Bourcart:* Ganz konfidentiell. In Zirkulation. 12. November 1912. *Ein Ergänzungsbericht desselben Autors ist als Annex abgedruckt.*

7.) Sollte England anlässlich der «Vereinfachung der europäischen Karte» eine drohende Haltung annehmen, so werden die deutsche, russische, italienische und französische Flotte den Kampf wagen.

Über Punkte 1, 2, 6 und 7 ist bereits Einigkeit erzielt.

ANNEX

Bern, 22. November 1912

Ich erhalte die Bestätigung meiner Nachricht vom 11. mit folgenden Ergänzungen:

San Giuliano hatte sich zuerst an den russischen Botschafter in Rom gewandt, mit der Bitte, bei Frankreich zu sondieren, und auch, um Russlands Stellungnahme zu seinem Vorschlage kennen zu lernen.

Russland hat zum Vorschlage San Giulianos seine Zustimmung erklärt, unter der Bedingung, dass San Giuliano die Verhandlungen mit Berlin direkt führe. Diese direkten Verhandlungen waren aber, wie sich nachher ergab, damals schon im Gange. Daraus ist zu schliessen, dass S. G. sich an Russland und an Deutschland gleichzeitig gewandt hatte, oder gar zuerst nur an Deutschland. Es hat den Anschein, als ob eine Einigung zwischen Frankreich und Deutschland zur Zeit leichter sei als eine Verständigung zwischen S. G. und Deutschland über die Ansprüche Italiens auf schweizerisches Gebiet. Denn diese Ansprüche erstrecken sich ausser dem Tessin auch auf «die ganze Südwasserscheide Graubündens, einschliesslich des Münstertales», und die militärischen Vorteile gegen Österreich, die Italien dadurch gewänne, sind in Berlin nicht genehm.

Unabhängig von dieser Nachricht sind die nachfolgenden Äusserungen:

Von einem mit dem Zaren persönlich befreundeten Herrn der Petersburger Gesellschaft: Ein europäischer Krieg ist jetzt ganz unmöglich, weil Österreich vollkommen alleinsteht. Russland hat sich mit Deutschland geeinigt und besitzt von dieser Seite bindende Zusicherungen für den Fall eines österreichischen Vorgehens. Das ist erreicht worden durch den Vorschlag eines genialen Staatsmannes, nach dem die Mächte Kompensationen in Westeuropa erhalten würden, und worüber gegenwärtig verhandelt wird. «C'est la formule de la simplification de la carte européenne.» Der Kaiser hat den Herausgeber der *Nowoye Wremja* zu sich gerufen und ihm bedeutet, über Österreich sei er frei, zu schreiben, was er wolle, dagegen dürfe Deutschland nicht angerührt werden.

Von einer dem russischen Kriegsminister nahestehenden Seite: Russland verschiebe seine Truppen von der deutschen gegen die galizische Grenze, und ein starkes Aufgebot stände marschbereit. Das seien jedoch lediglich Sicherheitsmassnahmen. Von einem europäischen Kriege könne jetzt keine Rede sein, «à cause de l'isolation complète de l'Autriche.» Österreich werde territorial nichts erhalten. Die Trippelallianz bestehe nur noch auf dem Papier. Die Nachricht, der Dreibund hätte einmütig gegen die Besetzung von Häfen durch die Serben Einsprache erhoben, sei unrichtig. Deutschland sei nicht dabei. Nur Italien und Österreich hätten protestiert. Italien, weil seine Interessen stark berührt seien, und weil Russland hinter ihm stehe, das Serbien nicht am Meere sehen wolle. Denn wenn Serbien ans Meer gelangte, so wäre dem österreichisch-serbischen Antagonismus der Boden entzogen, und den brauche Russland für später³.

3. *Lardy nahm in einem Schreiben vom 8. Januar 1913 an Bourcart Stellung: [...] A première vue, il n'y a pas l'ombre d'un sérieux là-dedans et en tout cas cela n'a reçu aucune suite. En outre, cela ne tient pas debout, ne fût-ce qu'à cause des colonies, de l'Angleterre etc. etc.*

Avant de sonder qui que ce soit, et de crainte de me rendre un peu ridicule, pourrais-je Vous demander le nom de ce révélateur de secrets? Cela m'édifierait probablement de suite? D'après un ou deux coups de sonde jetés ici, on n'a jamais reçu ni de Barrère, ni de Tittoni, pourtant fort inventifs l'un et l'autre, aucune suggestion ressemblant même de très loin à cela. [...] (E 2001 (A), Archiv-Nr. 1397). Am Briefkopf dieses Schreibens vermerkte Bourcart: D'accord avec M. le C. F. Forrer, indiqué Col. Gertsch. 9. Januar [19]13.